

Brief von Martin Wegelius an Ferruccio Busoni (Helsingfors, 4. Dezember 1898)

Helsingfors, den 4. Dezember 1898.

Lieber Freund Ferruccio!

Es ist ein halbwegs freier Sonntagsvor mittag mit Sonne über dem Meer, glänzenden Wolken und mildem Wind – da muss ich immer an alles Schöne im Leben denken, und so gehen denn meine Gedanken ohne aller Absicht, aus innerem Zwang, an die schönen Tage deines Hierseins zurück, und ich erinnere mich plötzlich, dass ich noch nicht deinen lieben, herzlichen Brief beantwortet habe. Verzeihe mir, lieber Freund, dass die Feder meinem Gedanken so selten willig folgt; sie ist eben ein zu unge nügendes Werkzeug, sogar die mit Kugel spitze geht in meiner Hand nicht leicht genug los. Aber herzlichsten Dank für deinen Brief! Wie wohltuend war es für uns zu wissen, dass die Freude, die Du uns bereitetest, auch an Dich zurückstrahlte (– das war wohl ein wenig klassischer Ausdruck, die Feder gehorcht wieder nicht! –). Vor allem haben uns deine Worte, dass Du dich hier wie zu Hause fühltest, glücklich gemacht. Der erste glänzende Musikabend hat einen rechten Segen ausgeübt, denn die folgenden sind auch gut gewesen, besser als seit vielen Jahren. Ekman, Novacek und Aloiz haben ausgezeichnetes im Ensemble geleistet: Schuberts Es-Dur-Trio, Tschaikowskys großes Trio und die Kreuzersonate haben das Publikum beinahe elektrisiert. Den Aloiz haben wir jetzt wieder hier, bei der nur auf kurze Zeit. Für den Nováček danke ich dir herzlich, das ist wirklich der Mann, den wir brauchen. Mögen wir ihn nur so lange wie möglich behalten können. Wenn nur die Geschäfte besser gingen! – Das letzte Jahr zeigt ein Defizit von 1900 mf – was nicht gerade eine Verbesserung der Gagen hoffen lässt, die doch sehr nötig und zeitgemäß wäre.

Meine Gesundheit ist wieder viel besser geworden und die Arbeit hat mich bis jetzt nicht ermüdet. Doch denke ich, Finnländischer Faulenzer, mit einer gewissen Befriedigung daran, dass ich nach zwei Wochen frei bin, und dass wir vielleicht schon heute über 14 Tage auf dem Wege zu unserem Tusch Tusculum sind. Ganz besonders, weil wir diesmal unsere silberne Hochzeit da feiern werden. Dass Ihr doch gar so weit von uns sind! Da hat man nicht einmal die allerwinzigste Hoffnung, so liebe Gäste zu sehen! Das wäre eben zu schön. Gedenket uns aber in Freundschaft an dem Tage (den 29. Dec.), so wie wir es tun werden.

Den 5. Dez. Gestern ging der 6te Musikabend von statten – wieder recht gut. Jetzt noch ein Konzert und der Schülerabend – dann ist die Herbstarbeit abgetan. Du hast ja auch jetzt deine größte diesjährige Tat hinter dir. Ich wünsche Dir herzlichst Glück dazu. Denn auch a. m. z. muss ja zugeben, dass der Erfolg kolossal gewesen ist. Woher aber dieser kalte Wind? Was steckt dahinter – Bechstein, Klindworth oder mangelndes Trinkgeld?

Der arme Schneevogel – der ist nun wieder eingefallen mit seinem sehr über trefflichen Treff. Es tut mir sehr leid um ihn. Leider erfahre ich, dass die Sissi auch wieder schlimmer ist – armes Kind!

Jetzt muss ich aber schließen, um die neue Suite von Sibelius anzuhören. Die herzlichsten Grüße an dich Deine Frau und Dich selbst, sowie an Benni, von uns Beiden.

Dein ergebener

M Wegelius